

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 Mk.
für das Haus. Bei der Post abgeholt 90 Pfg.
und Mk. 2,70, durch den Briefträger
Mk. 1,04 und Mk. 3,12.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan.
Hessischer Landwirt.
Jahrespreis: 1,00 Mk.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naassauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Redaktion: Dr. Albert Sieber u. Verlag der Limburger Druckerei, G. m. b. H. : J. Sieber, Direktor, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite oder deren Raum
20 Pfg. Bei Stellungsgeldern und kleinen
Anzeigen ist die vierte Aufnahme unentgeltlich.
Kleinanzeigen 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
plötzlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 88. Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 16. April 1918. 49. Jahrgang.

Zeichnet die deutsche Kriegsanleihe! Donnerstag letzter Tag!

Deutsche Truppen in Helsingfors, der Hauptstadt von Finnland.

Deutscher Tagesbericht.

15. April. (Kontlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld an der Ostsee kam es vielfach zu erbitterten Kämpfen. Südwestlich von Rende-Nerke sowie zwischen Vailen und Rende wurden englische Maschinengewehrtruppen gefangen, ihre Belagung gestoppt. Wegenangriffe, die der Feind aus Vailen heraus und nordwestlich von Rende führte, brachen verlustreich zusammen. An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter in mäßigen Grenzen.

Osten:

Nach heftigem Kampfe mit bewaffneten Banden sind unsere in Finnland gelandeten Truppen, tatkräftig unterstützt durch Teile unserer Seestreitkräfte, in Helsingfors eingerückt.

Der 1. Generalquartiermeister, Ludendorff.

Erstürmung von Bulvergem. Deutscher Abendbericht.

15. April, abends. (Kontlich.)
Deutliche Kämpfe auf dem Schlachtfeld an der Ostsee. Bulvergem und die feindlichen Linien nordwestlich vom Ort wurden erstürmt.

Ludendorff.

Wiener Tagesbericht.

An der Südwestfront hellenweise erhöhte Kampftätigkeit.

Neue Tauchbootresultate: 15 000 Gr.-B.-T.

15. April. (Kontlich.) Neue U-Bootsresultate auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 15 000 Druttoreisergewichte.

Zwei Dampfer wurden nach hartnäckiger Verfolgung aus demselben großen, durch Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten Geleitzug herausgeschleppt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zum Rücktritt Czernins.

Berlin, 15. April. Der Rücktritt des Grafen Czernin erweist in der gestrigen Berliner Presse die größte Beachtung. Uebereinstimmend wird angenommen, daß das Rücktrittsgesuch durch den Briefwechsel zwischen Kaiser Karl und seinem Schwager veranlaßt worden ist. Verschiedene Blätter wollen dahin unterrichtet sein, daß Graf Czernin schon in den letzten Stadien der amtlichen Unterhaltung mit Clemenceau persönlich keinen Gehör gefunden habe, eine persönliche und verantwortliche Führung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes sei dann nicht möglich, wenn der Kaiser ohne sein Wissen Privatbriefe in wichtigen politischen Angelegenheiten schreiben und sie durch seine Vertrauenspersonen befördern lasse. Schon bei der Begrüßung der Tschechenführer habe der damals ebenfalls nichtunterzeichnete Graf Czernin seinen Abschied nehmen wollen, aber er habe sich damals noch gefügt, daß unter neuer Herrschaft sich alles allmählich einordnen müsse, und habe deshalb seine damalige Absicht nicht ausgeführt. Graf Czernin habe jetzt kein Amt verlassen, weil er den begreiflichen Ehrgeiz habe, nicht nur ein Staatsmann zu sein, sondern auch ein Mann. Die hohen politischen Fähigkeiten des Grafen Czernin und die Festigkeit, mit der er sich in allen Stadien des Krieges für die Bundesstreue eingesetzt hat, werden in allen Blättern der Linken anerkennend hervorgehoben. Es kommt dabei das tiefe Bedauern zum Ausdruck, daß dieser hervorragende Staatsmann in so entscheidendem Augenblick und kurz nach so großen Erfolgen, wie er sie in Zukunft für sein Vaterland haben erzielen können, seinen Posten verlassen müsse. Nicht nur in Österreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland habe Graf Czernin, soweit festgestellt, sehr viel Ansehen gewonnen.

Eine neue flüssige Note des „Tages“.
Paris, 15. April. Die Pariser Gossagenatur berichtet folgende Note:
Es gibt sehr schlechte Gerüchte. Da es dem Kaiser

Karl unmöglich war, ein Mittel zu finden, um den äußeren Schein zu wahren, ist er in das Stamme eines verwirrten Mannes gefallen. So ist er genötigt, seinen Schwager als Hülfsheer anzuschreiben, der eigentlich einen gefährlichen Text bereite. Das Originaldokument, dessen Text von der französischen Regierung veröffentlicht worden ist, ist in Gegenwart von Jules Cambon, Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen und Delegierter, dem Präsidenten der Republik überreicht worden. Mit Ermächtigung des Pringens wurde eine Kopie dem Kaiserpräsidenten zugesandt. Mit Ribot selbst besprach sich der Pring in der Angelegenheit in Ausführungen, die keinen Sinn gehabt hätten, wenn der Text nicht der gewesen wäre, der von der französischen Regierung veröffentlicht worden ist. Es ist nicht durchaus offenkundig, daß seine Besprechungen hätten stattfinden können und daß der Präsident der Republik den Pring nicht zum zweiten Mal empfangen hätte, wenn derselbe auf die Initiative Österreichs hin ein Schriftstück gebracht hätte, das unsere Rechte bestritten. Ansofort ist sie anerkannt hätte?

So wie wir den Brief von Kaiser Karl direkt haben, wurde er von dem Pringen selbst selbst Staatsbesuchern gezeigt. Uebereinstimmend zwei Freunde des Pringens die Authentizität des Schreibens bestätigten, insbesondere derjenige, der es dem Pringen zum Kopieren empfing.

Das Original des Kaiserbriefes nicht in Frankreich.

Die im Kammerausschuß für Auswärtiges aufgeworfene Frage, ob der von Clemenceau publizierte Text dem Original des Kaiserbriefes entspreche, muß die Agence Havas unbenantwortet lassen. Die Havas-Note beruft sich auf den vom „Freunde“ Vorwärts gelieferten Text, der monatlang im Staatsarchiv gelegen habe. Eine etwaige Veröffentlichung des Originals wäre, weil es sich nur um die Handschrift jenes Vermischten Fremdes handeln könnte, bedeutungslos. Aus der Fassung der Havasnote erhellt, daß das Original des Kaiserbriefes sich überhaupt nicht in französischem Besitz befindet.

Pring Sixtus.

Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht heute eine längere Wiener Drohnschrift über die Persönlichkeit des Pringens Sixtus. Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß Pring Sixtus immer eine warmer Anhänger Frankreichs gewesen ist, daß aber diese politischen Zuneigungen des Pringens nicht von allen Seiten des Hauses Vorwärts geteilt worden sind. Es ist deshalb auch wiederholt zu Erwähnungen in der Familie darüber gekommen. Es wurde dem Pringen vorgehalten, er dürfe nie vergessen, daß er der Schwager des Kaisers von Österreich ist. Wiederholt hat der Pring während des Krieges in der Schweiz gewohnt, und er soll sich noch bis vor einigen Tagen in Genf aufgehalten haben. Seinen gegenwärtigen Aufenthalt weiß man nicht.

Clemenceaus Uebereifer.

Das hartnäckige Stillstehen des französischen Ministers des Auswärtigen, Bidon, in der Angelegenheit Clemenceau-Czernin veranlaßt den früheren Minister des Auswärtigen, Sembat, in der „Humanité“ sein Bedauern auszusprechen, daß der Uebereifer Clemenceau, der die Sache Frankreichs und die des Verbundes empfindlich gekränkt habe, nicht durch Bidon eingedämmt werden konnte, dessen maßvolles Wesen manche in diesem aufsehenerregenden Fall begangenen Unbesonnenheiten hätte verhindern können. Die Ausführungen Sembats gipfeln darin, daß Clemenceau gegen seinen Willen die Feindschaft der Mittelmächte in ungehöriger Weise befestigt habe.

Fliegerangriffe auf Calais.

Paris, 14. April. St. Omer und Calais werden täglich von deutschen Fliegern beschossen. Die Gesamtzahl der Toten wird bis jetzt mit 113, die der Verwundeten mit 192 angegeben.

Oberkommandant Hoch.

Die französische und die britische Regierung sind in ihren Absichten übereingekommen, am General Hoch den Titel eines Oberkommandanten der alliierten Heere in Frankreich zu verleihen.

Eine 1 und 1. Flottille in Odessa.

15. April. Aus dem Kriegsbureau wird gemeldet: Die Flottilleabteilung Wolff, bestehend aus vier Monitoren, zwei Patrouillenboote und zwei Dampfern, ist am 12. April nachmittags in Odessa eingelaufen. Die tabellarische Durchführung dieser Ueberrfahrt bedeutet um so mehr eine besondere maritime Leistung, als es sich hier durchwegs um kleine Schiffleinheiten handelt, die nicht für den Seebienst gebaut wurden, keines der Fahrzeuge über 500 Tonnen hat, und als gerade das Schwarze Meer ein militärisch, besonders zur gegenwärtigen Jahreszeit

sehr schwieriges Gewässer darstellt. Die genannten Einheiten sind bestimmt, als Repräsentanten der Flotten der Mittelmächte im Hafen von Odessa u. in den angrenzenden Strömungsgebieten an der Aufrechterhaltung eines geregelten Schiffsverkehrs mitzuwirken.

Helsingfors.

Die deutschen Landungstruppen in Finnland haben nach heftigen Kämpfen mit Tapferkeit bewiesenen Mutes, die sich Rote Garde nennen, jüngst Finnlands Hauptstadt Helsingfors von dieser böshen Menschheitsplage befreit u. sind in Helsingfors als Sieger eingezogen. Zu diesem schönen Resultat trug wesentlich die tatkräftige Unterstützung unserer in den finnischen Gewässern operierenden Seestreitkräfte bei. Helsingfors ist nicht bloß die Hauptstadt von Finnland, sondern auch Finnlands größte Hafen- und Handelsstadt und zählte vor dem Weltkriege über 100 000 Einwohner. Die Stadt besitzt 3 Häfen und war 1914 Sitz von 15 konsularischen Vertretungen. Die Universität von Helsingfors, mit der ein Polytechnikum, ein Astronomisches Observatorium, eine Meteorolog. Zentralanstalt und eine große Bibliothek verbunden ist, zählte vor dem Kriege weit über 3000 Studenten. Helsingfors ist auch Sitz von 11 gelehrten Gesellschaften. Aus all dem erhellt für die Bedeutung dieser modern ausgestatteten Großstadt für Finnland; in ihr könte sozusagen das Herz Finnlands liegen.

„Unerwartete Erfolge.“

Die „Bärder Post“ gibt eine neue Havasübertragung wieder, die besagt, daß die Deutschen an der Ostsee unerwartete Erfolge davongetragen hätten. Es scheint, daß der Feind einen Vorstoß gegen Danzig und das Meer plane. Die Gegend von Stettin bis zu Vorpommern, welche Belagung kühne, werde vom Feind mit besonderer Heftigkeit angegriffen. Seit zwei Tagen habe der Kampf, der jetzt auf 40 Kilometer Frontbreite tobe, äußerste Heftigkeit angenommen und es sei unmöglich, seinen Ausgang voraussagen, wenn man ihn auch mit Vertrauen entgegensehen müsse.

Schweizer Blätter geben eine Äußerung von Gassas wieder, in der betont wird, daß die Engländer an der Ostsee infolge des ungeheuren deutschen Druckes, der eher zu als abzunehmen, weiter zurückweichen, daß sie jedoch in dieser Gegend eine zweite, sehr mächtige Stellung besitzen, die sie noch nicht erreicht haben und in der ihr Widerstand zweifellos erstickt wird. Man erwarte das Eintreffen von Verstärkungen, die unterwegs seien und die verhindern sollen, daß der deutsche Abenteurerangriff zu einem Hauptangriff werde.

Verfennung eines feindl. Munitionsdampfers.

Eines unserer U-Boote hatte an der spanischen Küste ein Artilleriegeschütz mit einem italienischen und zwei weiteren besetzten Dampfer, in dessen Verlauf dieser niedergelegt und in Brand geschossen wurde. Die Besatzung des Zerstörers legte darauf die weiße Flagge und verließ das am Hintersteil brennende Schiff. Das Feuer dehnte sich weiter aus und nach etwa einer Viertelstunde erfolgte im Hintersteil mehrere Detonationen. Um das Sinken zu beschleunigen, fuhr „U.“ bis auf kaum laufende Räder heran und schob einige Granaten in die Motoren- und Kesselräume. Nach dem ersten Treffer in den hinteren Kesselraum brach ein Dampf aus, der den Dampfer nun mit 80 Meter hohen Flammen überdeckte. Die Hitze wurde untragbar, weshalb das U-Boot mit äußerster Kraft abließ. Die Detonationen folgten kneller aufeinander; immer mehr Trümmer flogen durch die Luft. Eine Minute später flog plötzlich, mit sekundenlangem, donnerähnlichem Knall die ganze Schiffsmasse zerbrach auseinander. „U.“ erhielt einen Stoß, als ob es aus dem Wasser gehoben werden sollte. Eine gelblich-weiße Wolke erhob sich bis auf 1000 Meter Höhe. Vier Kilometer im Umkreis flogen die Trümmerstücke herum. Die See sah während des Trümmerregens aus als ob hunderte von Granaten einfielen. Am Ende wurde, trotzdem ein halbes Dutzend von Sprengstücken auf das Deck des U-Bootes niederprasselten, niemand verletzt. Der Dampfer hatte 6000 Tonnen Kriegsmaterial, darunter viele Sprengstoffe und Munition, geladen und war von den Vereinigten Staaten nach Genoa unterwegs.

Rußlands Land- und Wirtschaftsverluste.

Der Agentur Reuter wird aus Petersburg gemeldet: Das russische Handelsministerium gibt die Verluste Russlands durch den Vertrag von Brest-Litowsk folgendermaßen an: 780 000 Quadratkilometer Land, 56 Millionen Einwohner (d. h. 32 Prozent der Gesamtbevölkerung), 31530 Kilometer Eisenbahnen (d. h. ein Drittel des ganzen Schienennetzes), 75 Prozent der gesamten Eisenproduktion, 8 Prozent der gesamten Stahlproduktion, 1073 Maschinen-Werksstätten. Das ganze Gebiet, das nun unter deutschen Einfluß kommt (?), bringt jährlich 845 238 000 Rubel ein und zahlt 1800 Sparzellen.

Wir möchten dazu bemerken, daß der rimmerkatholische Kaiser für die deutsche Jahreszeit dem doch alles viel weniger gegeben hat. Daraus war eine gründliche „Amputation“ dringend nötig gemacht; sie bringt vielen unterworfenen

Völkern wieder Licht, Luft und Freiheit. Doch es zu diesem erfreulichen Resultat gekommen ist, war offenbar Gottes fichtlicher Wille, der die Zeit für gekommen hielt, den russischen Koloss, der, obwohl auf kühnen Füßen stehend, sich über zwei große Weltteile ausdehnte und die europäische Menschheit zu erdrücken drohte, zu Fall zu bringen und zu Scherben zu zerbrechen. Die Londoner großmächtigen Gewaltthäter mögen ansehen, daß das Strafgericht Gottes sich nicht zu gleicher Zeit auch gegen sie richtet und auch ihre Vögelherrschaft über die Weltwüste und damit über viele Völker der Erde in Scherben darnieder wirft.

Die in Amerika geraubten Schiffe.

Haag, 14. April. Das „Handelsblad“ gibt noch einige Einzelheiten über die Unfähigkeit der Amerikaner, die geraubten Schiffe zu befreien und zu führen. Das Schiff „Mytilos“ z. B., das eine holländische Bemannung von 20 Mann hatte, bekam 40 Amerikaner an Bord, von denen keiner auf See gewesen war. Der holländische Kommandant wurde gefangen, wie man die Ankerrolle bedienen müsse. Er hatte jedoch das Kommando niedergelegt und war nicht mehr in der Lage, Aufklärungen zu geben. Die Kessel des Dampfschiffes „Jelando“ waren eingestürzt. In einem anderen Schiff wurden die von den Amerikanern überbeizt und trocken gelegt. Innerhalb einiger Tage hatten die Leute auf dem Schiff alles demütig gerührt, daß die Russen usw. kaum mehr zu erkennen waren.

Erhöhte Kampftätigkeit an der Brenta.

15. April. (Kontlich.) Am 15. April wird verkündet: Im Gebirge beiderseits der Brenta erhöhte Kampftätigkeit.

Deutsche Dampfer von Chile gechartert.

Bern, 15. April. Chile hat, wie aus Santiago gemeldet wird, mit Zustimmung der englischen und amerikanischen Regierung drei internierte deutsche Dampfer gechartert.

Ein sozialdemokratisches Ultimatum in der Schweiz.

Bern, 15. April. Das sozialdemokratische Arbeiter Aktionskomitee hat am 6. April beschlossen, an den Bundespräsidenten ein Telegramm zu schicken, worin es jeden Mißpreisaußschlag für die Arbeiterschaft als unannehmbar erklärt und die Uebnahme des ganzen Aufschlages durch den Staat fordert. Eine Ablehnung dieser Forderung führe zum Konflikt. Das Aktionskomitee hat den Auftrag, im Falle der Ablehnung die Partei-, Gewerkschafts- und Personalverbände zur Einleitung des allgemeinen Bundesstreiks einzuberufen. Das Komitee ersucht bis zum 11. April mittags um Mitteilung, ob der Bundesrat an dem Beschluß festhält oder den Forderungen der Arbeiterschaft entsprechen will. Damit hat die schweizerische Sozialdemokratie an den Bundesrat ein regelrechtes Ultimatum gerichtet.

15. April. Wie die Schweizerische Depeschagentur meldet, wird die Frage, ob der für den 1. Mai erwartete Mißpreisaußschlag für die ganze Bevölkerung oder nur für eine 700 000 Personen umfassende Kategorie von Minderbemittelten auf die Staatskosten übernommen werden soll, vom Bundesrat der Bundesversammlung zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Verformung ist aus diesem Anlaß auf den 16. April statt auf den 21. April anberaumt worden.

König Ludwig von Bayern als Werber der Kriegsanleihe.

Ans München wird berichtet, daß König Ludwig von Bayern als Werber für die 8. Kriegsanleihe aufgetreten sei. Bei einem bayerischen Abend, den das Thurner Bandsturm-Regiment in der Turnhalle in München veranstaltete, benutzte der König die Gelegenheit, um für die 8. Kriegsanleihe mit folgenden Worten zu werben:

Ich zweifle nicht daran, daß die Kriegsanleihe ein glänzendes Resultat erzielen wird. Im Gegensatz zu den früheren Kriegsanleihen, zu deren Zeiten wir schwere Kämpfe zu bestehen hatten, geht die gegenwärtige Kriegsanleihe unter sehr günstigen militärischen Umständen vor sich. Ich brauche die Kriegsanleihe nicht zu empfehlen. Sie ist eine gute Kapitalanlage. Vor allem ist es eine Pflichterfüllung, daß, wie unsere Kämpfer draußen vor dem Feind, vor allem wir in der Heimat alles tun, um durch den Erfolg der Kriegsanleihe dazu zu verhelfen, daß wir in nicht allzuferner Zeit den Frieden haben werden.

Wähle jeder dieses Königswort beherzigen und in letzter Stunde seine Pflicht tun!

Graf Bothmer — Generaloberst.

Der verdienstvolle bayerische General Graf Bothmer wurde vom König von Bayern zum Generalobersten befördert.

Schulfeier aus Anlaß der siegreichen Flanternschlacht.

Der Oberbefehlshaber in den Marken erläßt für seinen Befehlshaber folgende Verordnung: „Anlässlich des Sieges bei Flantern bestimme ich, daß in Berlin und in der Provinz Brandenburg am Montag 15. April der Unterricht in den Schulen ausfällt. Die Schulkinder sind entweder am Sonntag bei Schluß des Unterrichts oder am Dienstag bei Beginn des Unterrichts auf die Bedeutung des Sieges hinzuweisen. Am Montag sind die Kinder nicht in den Schulen zu versammeln.“

CPO. Berlin. 14. April.

CPO. Berlin. 14. April.

Keine schwere Opfer werden uns jetzt abverlangt; der einzige Weg zu einem guten Frieden führt heute, wie selbst der sozialdemokratische „Vorwärts“ hat feststellen müssen, nur noch über unseren Sieg in Belien. Dieser Sieg muß und wird die Tore des Friedens öffnen, und wir werden diesen Frieden so gestalten, daß er der Opfer würdig wird, die wir dafür zu bringen gezwungen sind und man darf sicher sein, daß dieser Frieden auch von den Reichsheilsparteien des Reichstags ebenso gebilligt werden wird, wie sie den Friedensverträgen im Osten ihre Zustimmung erteilt haben.

Berlin, 14. April. Ueber den Selbsttod des Gemeinleutnants Paul Bloch v. Blettini, des Kommandeurs der 18. Inf.-Division (Helmburg) erzählt die „Deutsche Tagesztg.“: Beim siegreichen Angriff seiner Division am ersten Schlochtage, am 21. März, stand er auf einem Hügel bei Dargicourt, als plötzlich eine Granate geschoßen kam und ihn tödtete.

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß unsere Verluste im Monat März, also einschließlich der ersten zehn Tage unserer großen Offensive, erfreulichweise auffallend gering sind; sie bleiben weit hinter den nach bisherigen Erfahrungen als wahrscheinlich angenommenen zurück. Die leichten Verbundenheiten überwiegen; mehr als 50 Prozent aller Verbundenheiten waren marschfähig. Aus den Lazarett- und Krankensammelfeldern hinter der Front konnten zu Beginn der Kämpfe Verbundene in täglich zunehmender Zahl ihren Truppenteilen wieder zugeführt werden. Die meisten anderen Verbundenheiten sind transportfähig und bieten Aussicht auf baldige und völlige Wiederherstellung. Nur wenige vom Hundert sind wirklich Schwerverwundete. Dieses außerordentlich günstige Verhält-

Wajel, 14. April. Nach einer antilichen Sobow-
melfung wurden bei dem Hilerergriff auf Paris
in der vergangenen Nacht 24 Personen gefüet, und
gwar 9 Männer und 15 Frauen, und 62 verman-
bet.

223. Berlin, 14. April. Die Fernbefieh-
ung der Festung Paris hat zur Folge, daß
in immer weiterer Entfernung die Befestigung Paris

:7: Rothenbach, 15. April. Im Jägerbatter
bay 20 Jahren-erfarte Rüst. Joh. E. Mann von

ragt obend herab die Ruß. Und die Erwartung wurde nicht getäuscht. Vortorgete wurden 2 Männerquartette (Geburt von H. Schumann und Männerquartett in G. Roll von J. Brahms), von den Damen Meyerfeld-Schlefe (Clotilde), Helene Schulte (Klavier) und der Herrn Dr. Meyerfeld (Viola) und Knoblauch (Cello). Die Künstler, von denen: nur die Klavierspielerin und noch fremd war, zeigten auch dieses Mal wieder ihre Vorzüge: Vortreffliche Auffassung, scharfe, frische und technisch gute Darstellung und feines Empfinden. Die Hörer wurden so zum lebendigen Mitfühlen und Mitdenken hingezogen, daß besonders in dem herrlichen Brahms'sen Werke den Künstlern vollen Erfolg und reichsten Beifall beachte. Frau Carolina Meyerfeld trug außerdem noch das Adagio aus dem Violin-Rondet in D. Roll von H. Bruch vor. Was wir von dem Gesamtspiel sagten, trifft in ganz besonderem Maße auf diesen Vortrag zu. Die Vortragfolge beachte noch einen Liebesvortrag von Pauls Schiff, die den Inhalt „Frauensiehe und -leben“ von H. Schumann gewollt hatte. Wir haben diese Nieder schon anders und besser gehört. Immerhin dankten die Zuhörer durch Beifall auch dieser Sängerin. — Die Künstler Meyerfeld-Knoblauch haben sich durch den Konzertauftritt vom 13. April daher zu ihren früheren Freunden sicher noch neue in Hünburg erworben. Mögen sie uns im kommenden Winter wieder erfreuen.

...fanden.
...goldenen
...Stein-
...stark
...des
...3%
...erorb-
...der Stu-
...führer
...in Wis-
...Lehrer
...ben 31
...4
...Planen,
...nämlich
...steuern
...Ausgabe
...die Mi-
...feierten
...goldbe-
...urde die
...erren
...schaffen
...großen
...Nagel-
...der der
...stift, um
...lungen
...iow-
...und
...en. Der
...für
...R. wird
...Frage
...st vom
...Inform-
...stieigen
...an der
...lehrer
...Bühn-
...richtige
...gegen-
...richt ge-
...delt bei
...der Hoff-
...unter-
...ungen
...ur W-
...durch die
...en. Alle
...auf ihn
...kennen
...den sich
...dieses
...Büchse
...ab.
...April.
...Wie
...1000
...sich in
...ertrere
...erufung
...dieigen
...lehten
...Hermen
...macht
...Sorgen,
...sind.
...ch e n-
...steuern
...brauch-
...wird
...änderte
...imbe-
...ungen:
...en, aus
...rühren,
...boten
...sich aus
...stritten
...moder-
...nur in
...19.
...befom-
...beruf-
...te teil-
...nde
...Rab. I.
...ber am
...infirmit-
...Hunde-
...Defus
...in ihrer
...lebstof-
...abend
...ung im
...st von
...schon
...Haben
...ter des-
...Samm-
...wurde
...erwart-
...tett in
...werf-
...and den
...Gello).
...rin und
...der ihre
...che und
...n. Die
...ien und
...m hero-
...Erfolg
...Meier-
...Bischof-
...vize von
...unberem
...bedacht
...ie den
...ann ge-
...er durch
...Meier-
...nd von
...sicher
...und im

**Aus russ. Gefangenschaft zurück-
gekehrt.** Der Garbist Ant. Thomas von hier
ist nach 2-jährigem Aufenthalt in russischer Gefan-
genenschaft am Sonntag zu seiner Familie zurückge-
kehrt. Wie bereits gemeldet wurde, ist ihm die
Rückkehr trotz großer Schwierigkeiten gelungen. Die
Behandlung in russischer Gefangenschaft war nach
seiner Angabe sehr schlecht, die Verpflegung grade-
zu mangelhaft.

Gerichtliches.

Limburg, 14. April. (Schöffengerichtssitzung.) Ein
Schüler von D. soll der Firma B. im Januar ds. J.
große Menge Feuerungsmaterial entwendet und seine
Mutter sollen sich der Diebstahls schuldig gemacht haben.
Das hiesige Schöffengericht erkannte gegen den Jungen
auf einen Beweis und gegen die Mutter Sch. auf je
3 Tage Gefängnis. — Die Arbeiterin Elisabeth K. und
Jana R. von L. waren beschuldigt im Jahre 1917 einem
Hiesigen Schuhmachermeister 2 Paar Schuhe entwendet
zu haben. Jede wurde zu einer Woche Gefängnis ver-
urteilt. — Die beruflose Franziska Sch. geb. V. vom H.
und der Landwirt Josef Br. von L. sollen sich am 24.
Juli d. J. in der Gemarkung Gießen gegenseitig
heftig mißhandelt haben. Das Gericht erkannte ge-
gen Sch. auf 20 Mark Geldstrafe evtl. 2 Tage Gefäng-
nis, der Angeklagte Br. wurde freigesprochen.

Letzte Nachrichten.

Die deutsche Landung in Helsingfors.

Das Eindringen der deutschen Geschwader
nach Helsingfors war durch dichten Nebel, gefährlichste
Kriegsbedingungen und Vandalen sehr erschwert.
Zunächst wurde Helsingfors durch den russischen
Kriegsschiff „Piotr Baklan“ und großen russischen
Transportdampfern und Eisbrechern mit tausenden von
Kriegsbedienten der russischen Marine und deren Familien
in Port, anschließend auf dem Wege nach Kronstadt be-
gann. Das Kriegsschiff grüßte mit der Flagge des
deutschen Reiches, es hatte die weiße rote Flagge
als Zeichen neutraler Haltung gesetzt. Die Flagge
zeigte auch über der roten roten Ausbeugung stark
beachtlichen Gefechts und auf den roten roten zu-
rückgebliebenen russischen Kriegsschiffen. Vor dem
Leuchtturm von Grahata gab ein großer Algen Fled
in Eise, sowie Schiffstrimmer, Torpedobootschiff um
den Platz an, wo drei englische U-Boote bei
der Nachricht von unserer Annäherung gesprengt
wurden waren. Sofort nach der Ankunft des deutschen
Geschwaders wurde ein Landungskorps nach am
späten Abend des 12. April ausgeschifft. Es erlitt die
ersten Verluste schon während der Landung durch ein
Automobil der roten Garde, das unter der Flagge des
roten Kreuzes mit einem Maschinengewehr schoß. Die
Hauptkämpfe der roten Garde waren fast sämtliche in
der Nähe des Hafens gelegenen Gebäude. Kom-
mandanten bis zum Mittag des 13. April hatte das
Landungskorps der Marine und eine in der Nähe des
Hafens angetroffene Kompanie deutscher Jäger
schwere Straßenkämpfe beim Nord- und Süd-
ufer. Ein rotes Kreuz mit etwa 200 Männern und

Frauen und Jugendlichen ergab sich bald nach dem
Eingreifen der Geschütze der Minenboote und der
Begleitschiffe. Nachdem die sich ergebenden roten mit
etwaden Dänen danksanden, wurde von anderen roten
auf sie und die deutschen Begleitmannschaften geschossen.
Gegen 2 Uhr nachmittags war der schwerste Kampf
überstanden. Die roten ergaben sich allmählich.
Die Hauptführer waren insbesondere im Falle des
Gouverneurs, im Senatshaus u. im kaiserlichen Palast
verhört. Die zahlreich verströmten Anhänger
der weißen Garde wurden bewaffnet, sie sind wertvoll
für die weiteren Säuberung der Stadt von den noch
vielfach verborgenen roten, zum Einsammeln der
Waffen, Wochendienst usw. Die bis dahin wie ausgestor-
bene schöne Stadt war bald schwarz von festlich be-
wachten Menschen, die die Rotesen und Jäger immer wie-
der mit Schüssen begrüßten, mit Sämen
besetzten, auf offener Straße bewachten und den
Offizieren die Hände zum Dank drückten. Seit zwei
Monaten unterdrückte bürgerliche Zeitungen gaben
noch im Laufe des Nachmittags Extrablätter heraus
mit begeisterten Dankesauslassungen an Deutschland.
Die öffentlichen und Privatgebäude sind besetzt, da-
unter auch viele mit den deutschen Fahnen.

Die Deutschen in Rußlande.

St. Petersburg, 14. April. Am Vormittag des 13.
April setzten die Engländer nördlich von Kurland
zu starkem Angriff an, der unter schweren
blutigen Verlusten zusammenbrach. Am Nachmit-
tag desselben Tages durchstießen die deut-
schen Truppen weißlich Kurland, die feindliche
Stellung, rollten sie von Süden her auf, erstürmten
den Rußlande. Um die Höhe weißlich vom Orte
entspann sich ein erbitterter Kampf, in dem die
Deutschen mit Eroberung der wichtigen Höhe sie-
reich blieben. Am Abend des 13. April versuchten
die Engländer mit dicht massierten Kräften den
Ort Rußlande wieder zu nehmen. Nach heftigem
Kampfe wurde der Ort behauptet. Auch nord-
westlich Redville brachen feindl. Gegenstände
unter hohen Feindverlusten zusammen. Bei
L'Epine wurden 600 Gefangene einge-
bracht. Englische Kolonnen, die auf verschiedenen
Straßen her im Bormarsch zum Schlachtfeld wa-
ren, wurden wirksam von deutschen Artillerie-
feuer gefolgt.

Die Ueberquerung des Sumpfgeländes.

St. Petersburg, 14. April. Am ersten Tage der
Schlacht des Armentieres nach Einbruch in die
feindlichen Stellungen galt es ein 1/2 Kilometer
breites Sumpfgelände zu überbrücken, um das
Nachziehen der Artillerie und Kolonnen zu ermög-
lichen. Bis am Abend des ersten Kampftages ge-
lang es bereits auf neu angelegten Fährstücken
Batterien und Trains hinüberzuführen. Nach 48
Stunden hatten zwei vollständige Divisionen, so-
wie große Teile zweier weiterer Divisionen die
sumpfige Enge passiert. 30 Kompagnien hatten

in rascher Tag- und Nachtarbeit Zehntausende
von verschiedenen Maschinen und Bohlen von dem
mehrere Kilometer entfernten Stapelplatz heran-
geschafft und eingebaut. Wo kurz vorher noch Ge-
schütze und Pferde buchstäblich versanken, rollten
nach wenigen Stunden schon Lastautomobile,
schwere Kanonen und vollbeladene Kolonnen.
Diese schwierigen Arbeiten mußten im feindlichen
Störungsfeuer und bei wiederholten Liege-
griffen durchgeführt werden.

Die Urkunde des Briefes Kaiser Karls.

Wien, 15. April. Meldung des Wiener A. N.
Telegraphen-Korrespondenzbüros. Die Blätter
erfahren von unterrichteter Seite: Graf Czernin
hat in die Urkunde des Briefes Kaiser Karls an
den Bringen Sirkus von Parma Einsicht genom-
men. Die Urkunde steht vollständig im Einklang
mit der über den Brief des Kaisers veröffentlichten
Aussage unseres Ministeriums des
Auswärtigen vom 12. April. In diesem Schriftstück
ist weder ein Auftrag an den Bringen Sirkus ent-
halten, den Brief Kaiser Karls irgendjemandem
mitzuteilen, noch steht ein Wort über Belgien da-
rin. Der auf Elisch-Verbringen bezügliche Satz
bedeutet sich vollständig mit der vom Ministerium des
Auswärtigen veröffentlichten Fassung.

Neue Enthüllungen Clemenceaus?

Clemenceaus Pressebüro läßt mitteilen, die Re-
gierung werde, falls erforderlich, neue Dokumente
aus den Akten Prinz Varmas der Öffentlichkeit
unterbreiten.

„Mögliche Katastrophe.“

Basel, 15. April. Der „Daily Telegraph“ mel-
det: Der Oberbefehlshaber des englischen In-
landheeres hat die Ueberführung des Heeres nach
Frankreich beendet. Die entstandenen Lücken in
der Landesverteidigung werden durch Rekrutier-
ungen ausgefüllt. Die Lage an unserer Front
ist äußerst ernst, und die Möglichkeit einer Ka-
tastrophe für den Nordflügel ist ins Auge zu
fassen.

Zum ersten Male auch nachts.

Genf, 15. April. Aus einem Massenbericht
über die vorgezogenen Treffer der deutschen Ge-
schütze geht hervor, daß letztere diesmal in un-
mittelbarer Nähe der großen inneren Don-
bards Verheerungen anrichteten; be-
sonders groß war die Zerstörung am Boulevard
d'Italie. Es war das erste Mal, daß die Be-
schädigung auch nachts fortgesetzt wurde.

Ein spanisch-amerikanisches Abkommen.

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus dem Haag:
Zwischen Amerika und Spanien ist ein Vertrag für
spanische Lieferungen an die amerikanischen Trup-

pen in Frankreich abgeschlossen worden. Das spani-
sche Eisenbahnmaterial wird von Amerika mit
Lokomotiven und Güterwagen ergänzt, um den
Transport zu erleichtern.

Die Balearen als amerikanische Stappenstation.

Der Schweizer Pressegraph meldet aus
Lugano: Nach Berichten aus italienischen Schiff-
fahrtskreisen soll eine amerikanische Marinekom-
mission zurzeit die Balearen bereisen, um festzu-
stellen, ob die Inseln sich für die geplante Einrich-
tung eines amerikanischen Stappenstützpunktes zur
Versorgung der amerikanischen Seestreitkräfte im
Mittelmeer eignen. Es wurden bereits mehrere
amerikanische Konsulanten für die Inseln er-
nannt.

(Da die Balearen immer noch zu Spanien ge-
hören, würde es sich, die Möglichkeit der Meldung
vorausgesetzt, um einen unerhörten Fall von Neu-
traletitätsbruch handeln, den Deutschland kaum
schweigend hinnehmen könnte.)

In großer Angst um Calais.

Rotterdam, 15. April. Die „Times“ schreiben,
die Deutschen seien nur 48 Meilen von Calais
entfernt. Man warte mit Sicherheit, daß ein
neuer deutscher Vorstoß jeden Augenblick kommen
kann.

Der Berliner Berichterstatter der Noyenhagener
„Berlinerische Tidende“ drückt zu den letzten engl.
Berichten: „Die Schmach in der Gegend, die die
Deutschen zum Angriff gewählt haben, entwickelt
sich dermaßen, daß ein schnelles Eingreifen not-
wendig erscheint. Die Lage am Kanal Ypern—La
Bassee ist sehr ernst geworden. Es ist der größte
Rückgang der Engländer in diesem Kriege.“

Erzprinz von Solms gefallen.

Wie die „Voss. Zeitung“ meldet, ist Erb-
prinz Philipp von Solms gefallen. Der
Erzprinz, ein Sohn des Fürsten zu Solms-Liebig-
solms-Rich und der Prinzessin Emma zu Stolberg-
Werneck, stand im 23. Lebensjahr. Er gehörte
früher als Leutnant dem 24. Dragonerregiment in
Darmstadt an. Die Schwester seines Vaters, Eleo-
nore, ist regierende Großherzogin von Hessen.

General Teertham gefallen.

Genf, 15. April. Hier eingetroffenen Mel-
dungen zufolge, fiel in der Schlacht am 30. März der
englische General Teertham, der sich im Sudanfeld-
zuge auszeichnete.

Paris, 15. April. Meldung der Agence
Havas. Divisionsgeneral Sarraill ist in die zweite
Abteilung der Reserve des Generalstabes versetzt
worden.

Verantwortl. für die Anzeigen: A. D. Oet. Limburg.

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus
Beständen der Heeres- und Marine-
verwaltung kann die Zahlung vorzugs-
weise durch Hingabe von Kriegsanleihe



mittel und sonstige Vorräte; landwirt-
schaftliche Maschinen und Geräte sowie
Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit
den zugehörigen Maschinen und Geräten;

geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe
anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berück-
sichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe
gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles,
was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere
auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät,
Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter;

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Bau-
material; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe
wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des
Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegs-
anleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldver-
schreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. An-
leihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du also vorteilhaft
kaufen, dann — zeichne
Kriegsanleihe!



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß am 5. April
mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, guter Vater, Bruder,
Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Vermessungsassistent

Max Kornder,

Offizierstellvertreter in einem Reserve-Infanterie-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
im 41. Lebensjahre, nach 44 monatlicher treuester Pflichterfüllung
bei den schweren Kämpfen im Westen gefallen ist.

In tiefem Schmerz:
**Luise Kornder geb. Schiller,
Paula Kornder,
Arno Kornder.**

Limburg a. d. Lahn, Wetzlar, Eukirch, Starkenburg, Mainz,
Duisburg-Meiderich, im Felde, den 15. April 1918. 3566



Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem, schweren Leiden, welches er sich
im Felde zugezogen hatte, entschlief heute in einem
Bazarett in Bonn mein lieber Bruder, unser guter
Neffe und Neffe,

Hermann Jos. Kloos

Gefreiter in einem Inf.-Regt., 4. Komp.
wohlvorbereitet, im Alter von 27 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gustav Kloos, +

in einem Feldort-Regt., 3. St. Beurlaubt.
Limburg, den 13. April 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 3 Uhr
von der Leichenhalle in Limburg aus statt. Die
feierlichen Exequien sind am Freitag früh 8 Uhr im
Dom. (3534)

Goldankaufsstelle Limburg.

Die Goldankaufsstelle Limburg wird wieder nach
bisher von Mittwoch den 17. April an jeden Mitt-
woch vormittags von 10—12 Uhr im Hause des Kap-
schützens, Herrn Schöde 14, geöffnet sein.
Gold ist Geld,
Wenn du's als Schmuck trügst,
Gold wird Macht,
Wenn du's zur Waffe umwägst,
Bring dein Gold zur Ankaufsstelle!

Ein schöner sprunghafter

Bulle

(Bahrstraße), 17 Monat alt,
heißt zu verkaufen. 3473
Jakob Vob, Steinbach,
(Post Dabmar).

Entlaufen ein 3508

Schwarzer Spitzhund
mit gelber Schnauze, auf den
Namen Gafar hörend.
Johann Haast,
Geflügelhändler,
Gemeinden, Kreis Weßerburg.

Eine Bachmange

zu kaufen gesucht.
Off. Nr. 388 an die Exp.

1 Bett,

1 Spiegel,

1 Kleiderschrank,

1 Küchenschrank

zu verkaufen. 3488
Simon Ehlig,
Friedenstraße,
Limburg, 15. April 1918.



Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, mein lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Vizefeldwebel in einem Mar.-Inf.-Regiment

Heinrich Müller

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse
und Inhaber der Oldenburgischen Tapferkeitsmedaille,

in Folge einer am 6. April erlittenen schweren Verwundung, in den heißen Kämpfen im Westen am folgenden Tage auf dem Verbandsplatze, nach 3 1/2 jähriger treuer Pflichterfüllung, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Müller geb. Hanappel u. Kind.
Witwe J. G. Müller und Familie.

Wallmerod, Rennerod, Coburg, Essen, im Felde, den 15. April 1918.

Das Seelenamt findet am Dienstag, den 16. d. Mts. 7 Uhr in der Pfarrkirche in Rennerod statt. 3535



Du gingst von uns mit schwerem Herzen,
Und hofftest auf ein Wiederseh'n,
Doch grösser sind jetzt unsere Schmerzen,
Da dieses kann nicht mehr gescheh'n.
So ruhe sanft, du gutes Herz,
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder und Enkel

Joseph Alfons Beul

Muskettier im Res.-Inf-Regiment 88,

am 22. März nach 3 1/2 jähriger treuer Pflichterfüllung in den schweren Kämpfen in Feindesland im Alter von 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. 3539

Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen bitten die tieftrauernden Eltern und Geschwister:

Familie Johann Beul-Bender.

Hintermellingen, Frankfurt, Frankreich, den 15. April 1918



Nach Gottes heiligem Willen verschied heute abend 8 1/2 Uhr im Alter von 72 Jahren meine unvergeßliche Frau, unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Josefa Wörsdorfer

geb. Monningen.

Sie starb nach kurzem, schweren Leiden, sanft und gottgegeben, versehen mit den hl. Sakramenten unserer römisch-katholischen Kirche.

Um ein frommes Gedenken bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Postsekretär August Wörsdorfer.

Ransbach, den 14. April 1918.

Die Exequien finden statt am Mittwoch, den 17. April, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Ransbach; im Anschlusse daran die Beerdigung von der Kirche aus. 3542

Todes-Anzeige.



Deine Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie;
Den Heldentod fürs Vaterland
Hast du gelitten in fernem Land.
Deine Sehnsucht war: Heimkehr in's Vaterhaus,
Nun ruhest du in fremder Erde aus:
Wir hoffen fest auf ein Wiederseh'n!
Doch bald war es um dich gescheh'n!
Nun ruhe sanft du treues Herz,
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz!

Schmerz erfüllt machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser hoffnungsvoller, unvergeßlicher, innigstgeliebter, einziger Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Muskettier

Johann Ehmann

im jugendlichen Alter von 20 Jahren in den heißen Kämpfen in Feindesland, am 28. März durch einen Gewehr-Granat-Splitter den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Wir empfehlen die Seele des teuren Gefallenen dem frommen Gebete der Gläubigen und dem heiligen Meßopfer der Priester.

Im tiefen Schmerz:

Familie Philipp Ehmann und Angehörige.

Rothenbach, Möllingen, Baden, Oberzeuzheim, Essen, den 15. April 1918. 3551

Zweigverein vom Roten Kreuz in Simburg

Dienstag, den 16. April 1918 und
Mittwoch, den 17. April 1918

abends 8 Uhr

im Saale der „Alten Post“:

Ukrainer-Konzert

des ukrainischen Musikvereins „Dysenko“ aus Wehlar
unter Leitung des Herrn Prof. E. Turula (Tarnopol) u. gütiger Mitwirkung von Frau Hegel (Sopran) Wehlar, Frä. Jaden (Klavier) Wehlar, Herrn Leo Maslowitzky (Geige) Kiew, Herrn Tschelowsky (Tenor) Odessa.

Programmfolge:

1. Dysenko-Turula: „Ukrainische Lieder“ Chor mit Salonorchester
2. Bientowsky: Konzert Duett für Geige (Maslowitzky) mit Klavier
3. Krenyer: Romanze a. d. Oper „Das Nachtlager von Granada“ (Frau Hegel)
4. a. Dysenko: „Das Feuer brennt, Musik spielt“ (Tschelowsky) mit Klavier
- b. Gähle: „Still, wie die Nacht“ (Frau Hegel, Herr Tschelowsky) Duett mit Klavier
5. Dysenko: „Ukrainische Lieder“ Chor mit Salonorchester
- Pause.
6. Turula: „Die Sonne senkt sich herab“ Chor mit Tenorsolo und Salonorchester
7. Dysenko: „Dort im Garten am Bach“ Tenorsolo (Tschelowsky) mit Klavier
8. a. Hilbach: „Der Spielmann“
- b. Braga: „Der Engel Lied“
- Sopran und Geige (Frau Hegel, Herr Maslowitzky) mit Klavier
9. a. Bientowsky: „Gruss aus Moskau“
- b. Sarafate: „Les Folies“
- Violinsolo (Maslowitzky) mit Klavier
10. Tschelowsky: Chor und Solo aus der Oper „Kaiser Stodola“ mit Salonorchester
11. Ukrainische Länze in Nationaltracht.

Preise der Plätze:

Numerierter Sportsitz Nr. 3.—, Erster Platz (Rebensaal) Nr. 2.—, Sitzplatz im Rebensaal oder Galerie Nr. 1.—, Programm mit Beibehaltung 25 Pfennig.
Vorverkauf in der Buchhandlung von Herz. 355

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Kreisaußschusses vom 12. 2. 1918 über den Verkehr und Verbrauch der Eier im Kreise Simburg sind von jedem Huhn, ohne Rücksicht auf die Zahl der zu dem betr. Haushalt gehörigen Personen, im Jahre 30 Eier abzuliefern.

Nach § 6 dieser Verordnung sind von jedem Huhn in den einzelnen Monaten mindestens abzuliefern: im Februar 1 Ei, im März 3 Eier, im April und Mai je 6 Eier, im Juni 5 Eier, im Juli 4 Eier, im August 3 Eier, im September 2 Eier.

Die hierzu noch rückständigen Eier sind bis spätestens Ende dieses Monats an die Sammler abzuliefern.

Befreiung von der Ablieferungspflicht kann nur der Kreisaußschuß erteilen und sind daher Anträge unmittelbar an diesen zu richten.
Simburg, den 15. April 1918.

3548

Der Magistrat.

Vornehmer Herr

Mitte 40er J., wünscht

Ehe

co. d. bessere Vermittl.

Off. unt. 3540 a. d. Exp.

Heirat!

Leb. Mann mit gutgehend. Geschäft, Ende 30er, wünscht auf dies. Wege die Bekanntsch. ein. alt. br. Mädchens, wecks spät. Heirat.
Off. mögl. mit Bild u. 3532 an die Exp.

Gründliche Nachhilfe in Französisch und Latein wird erteilt.

Anst. unt. 3547 a. d. Exp.

Wäsche - Stidereien.

Modvolant

prachtvolle Sortiments.

A. Albert Jr.,

Ob. Grabenstr. 10. 356

Ein Tafelklavier

zu verkaufen. 3548

Dolzheimertstraße 7.

11 Ruten Haderland

zu verpachten. 3560

Waldenortstr. 64.

Starker vierrädriger Handwagen

zu verkaufen. 3544

P. Weyer.

Montabaur, Bahnhofstraße 2.

Ein braves 14j.

Mädchen

nach Viebrich (Rhein) gesucht.

Näh. zu erfragen bei

Peter Rung, 3557

Buchhandlung, Simburg.

Einzelne Dame sucht ein

älteres. 3563

Dienstmädchen

zum 1. oder 15. Mai.

Frau Custer Wwe.,

Montabaur.

Ordentliches Dienstmädchen

zum 1. oder 15. Mai gesucht.

Zu erf. Exp. 3559

Lehrmädchen

gegen g. Vergütung für sofort

gesucht. 3554

Werkzeuggeschäft

A. Albert Jr.,

Obere Grabenstr. 10.

1 Zimmermädchen,

1 Küchenmädchen

gesucht. 3558

Darmstädter Str.,

Bad Emk.

Weibzeugnäher'n

gesucht. 3549

Näh. Exp. d. Bl.

Ein br. s. älteres

Mädchen

gesucht. 3537

Frau Aug. Rothaus,

Unt. Grabenstr. 35

Ein junges, braves

Mädchen

für sofort gesucht. 3553

Rundtorei Maldaner,

Simburg.

Für klein. Dienstbotenhaus

in Radesheim (Rhein),

wird ein zuverlässiges

3553

Hausmädchen

für sofort oder 1. Mai gesucht.

Julius Epenrieder,

Wiesbaden (Rhein).

Tüchtige Waisfrau

gesucht. 3548

Näh. in der Exp.

Buchbinderlehrling

gesucht. 3536

J. N. Laibach,

Buchbindermeister,

Simburg.

Für einen 12jährigen

Jungen

wird Ferienaufenthalt ge-

sucht, am liebsten bei luth.

Familie oder luth. Lehrer.

Off. mit Preisangabe an

Hotel Victoria,

Dies. 3550

Ein verschleißbarer Mann,

Schneide oder Schuppen

gesucht. 3555

Näh. in der Exp.

Möbliertes Wohn- und

Schlafzimmer oder möbl.

Wohnung mit Küchenbenut-

in Simburg oder Umgegend

zu mieten gesucht.

Angeb. u. 3509 a. d. Exp.

Schöne Schlafstelle

zu vermieten. 3541

Zu erfragen in der Exp.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

zum 1. Mai an einen Herrn

zu vermieten.

Jos.straße 6 part.

Dieselbst können an besseren

Wittag. noch 2 Herren

teilnehmen. 3538

Verloren.

Von Dolzheim nach Sim-

burg! Briefst. (Hirschberg)

Inhalt 5 Bl., Briefmarken

und Sonstiges. 3563

Abzugeben geg. Belohnung

in der Exp. d. Bl.

Silberne Nadel

von Parkstraße 8-18 ver-

loren. 3561

Abzugeben geg. Belohnung

Parkstraße 8.